

Literatur im Gespräch

Das Magazin

SR 2 KulturRadio

14-tägig mittwochs, 19:15 – 20:00 Uhr

SR 2 KulturRadio

Literatur

Tilla Fuchs

Tel. 0681 / 602 – 2173

BUCHREZENSION

Autor:

Abi Palmer

Titel:

„Sanatorium“

Verlag:

Ink Press

Rezensent:

Judith Kuckart

Länge:

4'19“

Sendetermin:

22. Juni 2022

COPYRIGHT

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Es darf ohne Genehmigung nicht verwertet werden. Insbesondere darf es nicht ganz oder teilweise oder in Auszügen abgeschrieben oder in sonstiger Weise vervielfältigt werden. Für Rundfunkzwecke darf das Manuskript nur mit Genehmigung des Saarländischen Rundfunks Saarbrücken benutzt werden.

Bei Zitatwünschen für Verlagszwecke wenden Sie sich bitte an Tilla Fuchs:

tifuchs@sr.de / (0681) 602 – 21 73.

SR Literatur im Gespräch – Das Magazin, 22.06.2022

Judith Kuckart über

***Abi Palmer: „Sanatorium“. Verlag Ink Press 2020,
322 Seiten***

Anmoderationsvorschlag:

2017 erhielt die Londoner Dichterin und Künstlerin Abi Palmer ein Stipendium, um an einem Rehabilitationsprogramm in Budapests Thermalquellen teilzunehmen. Das Sanatorium befindet sich auf der Margareteninsel - mitten in der Donau und außerhalb einer Zeit, die sich Gegenwart nennt. Nach der Rückkehr in ihren Londoner Alltag versuchte Abi Palmer, die Therapie in einer aufblasbaren blauen Badewanne fortzusetzen. Zwischen dem Polen Luxus in der Fremde und Armseligkeit daheim, zwischen hellem Schlafen und dunklem Wachen, zwischen autobiografischem Erzählen und ihrem Ringen um einen Dialog mit der Mystikerin Teresa von Avila mäandert die Dichterin Palmer in ihrer aus dem Ganzen entstandenen autobiografischen Befragung mit dem Titel „Sanatorium“. Judith Kuckart hat sich mit diesem außergewöhnlichen Text auseinandergesetzt. Ihre Kritik liest Tilla Fuchs:

Leseausschnitt:

„Hi, hier ist Abi. Dies ist Tag drei meines Sanatoriumsaufenthalts. Ich fange an, ein bisschen verrückt zu werden. Ich fange an, mich einzugewöhnen. Mir ist klar geworden, dass Zeit einfach eine Abfolge 10-minütiger Intervalle ist.“

Kommentar:

Abi Palmers Sprache ist authentisch, drastisch, poetisch, rhythmisch. Sie

beschreibt, umkreist, lässt sich treiben. Text ergibt Text. Abi Palmer erzählt so, in dieser aktiven Wehrlosigkeit, von Überlebenschancen einer lädierten Person. Palmer ist eine queere junge Frau mit chronischen Krankheiten. Queer aber mag sich in ihrem Fall nicht nur auf die sexuelle Identität beziehen, sondern auch etwas Anderes im Anderssein meinen. Palmer und der Text stehen offensichtlich schräg, also quer zu allem, was Norm ist, ergeben kein eindeutiges Bild, sondern nur eins mit mindestens sieben Gesichtern. So ist auch bei dem Text „Sanatorium“ nicht klar: Ist das ein Essay, eine autobiografische Befragung oder ein Roman? „Floating“ heißt diese Methode. Sie hilft in schwefelhaltigem Wasser gegen Schmerzen, Stress und Burn out. Sie führt zu physischer und mentaler Tiefenentspannung und entführt - bis hin zur Bewusstseinsweiterung - diese Dichterin hinein in ein Sprechen, Erzählen, Schreiben, das sogar Begegnungen mit der Mystikerin Teresa von Avila und anderen längst Jenseitigen möglich macht.

Leseausschnitt:

„Das Grandhotel Margareteninsel. Das ist ein prächtiger mehrstöckiger Bau aus der Zeit, da Strauss gerade seinen berühmten Donauwalzer komponiert hatte. Manchmal, wenn meine Augen müde waren, glaubte ich, die Geister früherer Hotelgäste sehen zu können: blassgesichtige Frauen in opulenten Kleidern und mit hoch aufgesteckten Frisuren und Blumen im Haar; schnauzbärtige Herren mit eleganten, maßgefertigten Hüten beim Teetrinken.“

Kommentar:

Ein wichtiger Aspekt von Abi Palmers Arbeit ist ihr Umgang mit Welt, ist die Zusammenarbeit. Gespräche und Begegnungen zwischen Performern,

schreibenden Performern und die Durchlässigkeit zwischen den verschiedenen Disziplinen an sich, zu denen auch der Modern Dance gehört, sind ihr wichtig. Ihr Text „Sanatorium“ wurde während des Lockdowns live in ihrer aufblasbaren Badewanne dargestellt. Wahrscheinlich war diese Wanne blau. Zu dieser Zeit begann Abi auch mit den „Sanatorium Sessions“, einer Reihe von informellen Diskussionen und Performances mit multidisziplinären Künstlern - alle in ihren Badewannen sitzend.

Leseausschnitt:

„Wenn ich mir einen sicheren Raum vorstellen soll, sehe ich einen tiefen Brunnen, randvoll mit eiskaltem Wasser, in den ich geworfen wurde. Aber keine Angst: Ich überlebe. Ich lehne mich zurück und sinke in das Wasser und atme durch die dicken Kiemen an meinem Hals.“

Kommentar:

Im Netz und auf der Rückseite ihres Buchs „Sanatorium“ findet sich wenig über die Dichterin selbst - nicht einmal das Geburtsdatum. Jung ist sie, ganz sicher, und wahrscheinlich hat sie eine alte Seele. Vielleicht ist sie auch schüchtern, vielleicht streng und in dieser Mischung wohl eine Herausforderung mit einer großen Brille, die aussieht, als sei das Gestell aus dem Ramsch. Durch die schaut Abi Palmer wie ein lebendiges Frühwarnsystem, wenn es um die Fragen von Race, Gender, Klasse und Körperlichkeit geht, oder wenn es um ein ziemlich frei flotierendes sexuelles Begehren geht, das es mit den Wörtern treibt.

Leseausschnitt:

„Peitsch mich, Teresa, peitsch mich mit deinem kältesten Ozean.“

Kommentar:

Die Übersetzerinnen Astrid Köhler und Henrike Schmidt haben für dieses sprechende Schreiben, das seine Bühne, sein Gegenüber, also immer den Dialog auch beim Monologisieren braucht, eine wichtige Entscheidung getroffen. Für ein Buch und eine Autorin wie Abi Palmer, die sich explizit in Diskussionen einmischt, ist es wichtig, wie Gender-Zuschreibungen getroffen werden, die allerdings in der englischen Sprache weniger präsent sind. Im Austausch mit der Autorin haben die Übersetzerinnen sich dafür entschieden, in originalsprachlich offenen Fällen immer die weibliche Pluralform zu verwenden. Auch das im Deutschen so gebräuchliche „man“ haben sie vermieden und sich stattdessen für ein „Du“ entschieden, was den dialogischen Charakter von Palmers Prosa mit inszeniert. Es ist gelungen, dies sensible Geschäft.